

Protokoll des zweiten Treffens zur Gründung eines Arbeitskreises Kritische Soziale Arbeit, 27. Januar 2006, Treysa

Anja Willmann (Darmstadt), Christine Morgenstern (Frankfurt a.M.), Cora Herrmann (Hamburg), Cornelis Horlacher (Frankfurt a.M.), Fabian Kessl (Bielefeld; Protokoll), Frank Bettinger (Darmstadt/Treysa), Friedemann Affolderbach (Dresden), Gert Straßer (Darmstadt/Treysa), Holger Ziegler (Bielefeld), Johannes Gnauck (Bruchal), Johannes Stehr (Darmstadt), Marcus Balzereit (Frankfurt a.M.), Martin Dörrlamm (Frankfurt a.M.), Reiner Robert (Treysa), Roland Anhorn (Darmstadt), Susanne Maurer (Marburg), Tanja Zylinski (Treysa), Uwe Hirschfeld (Dresden), Willehard Lanwer (Darmstadt)

1. Kommunikation

Frank übernimmt weiterhin die Versendung von E-Mails und die Aktualisierung des E-Mail-Verteilers. Der E-Mail-Verteiler wird offen versendet, so dass alle über den Befehl „Allen Antworten“ direkt alle anderen Mitglieder im Verteiler beschicken können. Neue oder fehlende E-Mail-Adressen daher bitte weiterhin an Frank durchgeben.

2. Heft 100 der Widersprüche: „Was ist kritische Soziale Arbeit und was nicht?“

Die Redaktion der Widersprüche lädt alle interessierten Kolleginnen und Kollegen ein, an Heft 100 mitzuarbeiten. Wer einen kurzen Beitrag zum Thema „Was ist kritische Soziale Arbeit und was nicht?“ verfassen möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Die Widersprüche stellt ihr „Jubiläumsheft“ externen Autoren/innen zu diesem Thema zur Verfügung.

Bitte Beiträge in den nächsten 10-14 Tagen kurz ankündigen und dann bis 5. April spätestens liefern. Kontaktadresse: widersprueche@gmx.de (Holger Adam). Die Texte sollen ca. 10.-15.000 Zeichen lang sein (nicht länger).

3. David Gill Band auf deutsch

Timm Kunstreich lässt auf den eben deutschsprachig erschienenen Band von David Gill hinweisen. Der Band ist über Timm zu einem Vorzugspreis von € 12,00 zu erwerben (eine Liste mit Interessenten/innen ist bereits nach HH zu Timm unterwegs). Timm wird gebeten, zum nächsten Treffen einige weitere Bände mitzubringen.

4. Regionalgruppen

a) Bremen

Frank berichtet von der Gründung der ersten Regionalgruppe in Bremen. Ca. 25 Personen aus verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern haben sich dort bereits zweimal getroffen. Ihr Anliegen ist eine Teilhabe an der Gestaltung des Sozialen. Zu bearbeitende Themen und mögliche Projektideen wurden gesammelt. Konkret wurde die Arbeit am Thema „Kinderarmut in Bremen“ für

diese Jahr verabredet, wozu am Ende des Jahres auch eine kleine Fachtagung „Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit“ in Kooperation mit der Uni Bremen verabredet wurde.

Die Regionalgruppe will sich am bundesweiten Arbeitskreis orientieren und auch immer wieder durch Vertretern/innen an diesem teilnehmen.

b) Dortmund

Frank berichtet, dass auch in Dortmund bereits eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen aus sozialpädagogischen Arbeitsfeldern Interesse an der Gründung einer Regionalgruppe bekundet hat und sich demnächst zum ersten Mal trifft.

c) weitere

Verschiedene Mitglieder des Arbeitskreises wollen in ihren Städten/Regionen die Gründung von Regionalgruppen initiieren.

5. Projektideen [siehe dazu auch Protokoll vom Samstag, 28.01.06]

a) Handbuch Kritische Soziale Arbeit

Idee: Als ein identitätsstiftendes Projekt könnte die Arbeit an einem Handbuch „Kritische Soziale Arbeit“ dienen. Orientieren könnten wir uns dabei an dem Band von Rothermel/Bernhard. Die genaue Form wäre noch zu klären.

Diskussion: Wäre nicht besser ein Titel wie „Kritische Soziale Arbeit – Leitbegriffe“, um die enzyklopädische Form eines Handbuches zu umgehen? Wie Praxisbezug in einem Handbuch zu realisieren? Das Handbuch soll kein Buch unter anderen darstellen, sondern gerade auch bisher versprengte Beiträge/Positionen zugänglich machen. Das Handbuch sollte für Ausbildung tauglich sein. Buch könnte Ergebnis und nicht unbedingt Ausgangspunkt der Auseinandersetzungen um Kritik darstellen. Legende von Theorie-Praxis-Dualität sollte auf keinen Fall reproduziert werden. Arbeitskreis braucht eine Positionierung, daher Orientierung an einem konkreten Projekt wie dem Handbuch sinnvoll.

b) Historisches Lesebuch Kritische Soziale Arbeit

Idee: Zusammenstellung von vorliegenden, aber häufig schwer zugänglichen Texten zu einem Lesebuch „Kritische Soziale Arbeit“. Buch sollte studierendenorientiert sein. Alle Texte sollten kommentiert werden von einem der Arbeitskreise-Mitglieder, das heißt historisch kontextualisiert (Wie historisch verortet, in welchen Debatten aufgetaucht?) und kurz kommentiert werden (Warum ist der Text der Erinnerung würdig?).

c) Werkzeugkasten für eine Kritische Praxis Sozialer Arbeit

Idee: Kritische Soziale Arbeit als praktische Kritik ermöglichen. Wie kann Arbeitskreis hierzu Instrumente, Hinweise, ... anbieten?

6. Offene Abend-Debatte zur Konstituierung des Arbeitskreises Kritische Soziale Arbeit

- Wie treten wir in absehbarer Zeit nach außen auf? Wie stellen wir Sichtbarkeit her? Wie und mit was treten wir auf?

Möglichkeit:

- Beteiligung auf Kongressen/Tagungen;
- Internetauftritt;
- Manifest im Stile des „Surrealistischen Manifests“: offenere Gestalt für mögliche Inhalte [Assoziationen: Peter Weiß: „Ästhetik des Widerstands“; Lukacz]
- Warum jetzt den Arbeitskreis? Braucht es nicht Gründe für Subversion?
- Wie Differenz zu Mollenhauers „Soziale Arbeit konstitutiv Gesellschaftskritikerin“ zu verdeutlichen? Kritik als Haltung.
- Nicht nur Haltung, sondern auch Deutung notwendig.
- Zwei Bewegungen zu unterscheiden: Unzufriedenheit an Unschärfe des Begriffes (I) und keine Idee der Emanzipation mehr in praktischer Arbeit (II). Beide Bewegungen muss der Arbeitskreis zusammenführen.
- Oft reicht aktuell nicht mal mehr der Raum zur Empörung. Wir müssen eine neue Sprache entwickeln.
- Fragen, die im alltäglichen Arbeiten erst mal wieder zu stellen wären: „Was mache ich?“ und „Warum muss ich das machen?“ und dann kann erst wieder eine Frage gestellt werden, die heißt: „Was kann ich machen?“
- Wie kann Kritik weitergetragen werden? Schärfung des Begriffs gerade in der Vermittlung an Studierenden schwierig.
- Arbeitskreis kann zweite Ebene der Auseinandersetzung neben den Alltagspraxen darstellen. Ein Reflexionsrahmen sollte ermöglicht werden.
- Es geht um konkretes Verhalten in konkreten Situationen.
- Verhältnisse, die ich kritisiere und zugleich reproduziere – deren gesellschaftshistorische Inblicknahme ist wichtig: Wie ist was wie entstanden?
- Ungleichzeitigkeit: nicht alle können gleichen Weg der Kritik gehen.